

Neunzehntes Kapitel.

Große Überraschung.

Professor Blampignon besaß Geist und Genie, das war keine Frage, wenn auch Fräulein Pauline bis jetzt daran gezweifelt hatte. Der Erfolg seiner Unternehmungen zeigte dies vom ersten Tage an. Ehe die Vorstellungen jedoch beginnen konnten, waren große Vorbereitungen dazu nötig gewesen. Die alten Bilder, welche die Außenwände des Zauberpalastes ringsum bedeckten, hatte man abgenommen und als unbrauchbar aufgerollt, und die stets unveränderten Anzeigen, welche seit Jahren die Wunderdinge ankündigten, die in dem Palaste gezeigt wurden, verschwanden gleichfalls. Das Bauwerk erhielt durch einen neuen Anstrich ein einfacheres, würdigeres Aussehen, das den Vorstellungen mehr entsprach. Von den Gehülften, die früher nötig waren, wurden einige mit einer Abfindungssumme entlassen, und, um die ersten Kosten zu bestreiten, verkaufte der Professor einige der überflüssigen Dekorationen, welche der Gaukler mit seinen Ersparnissen nach und nach angeschafft hatte.

„Ist das eine Thorheit!“ sagte Fräulein Pauline, und auch Eduard widersetzte sich zuerst solchem Vorgehen. Aber bald war auch er zufrieden gestellt.

„Wenn wir schlechte Geschäfte machen, mein junger Freund,“ sagte er zuversichtlich, „dann sollen Sie dem Papa den Schaden ersetzen, sobald Sie einmal Ingenieur sind.“

Für die mancherlei Vorschüsse, welche Fräulein Pauline während dieser Zeit trotz ihrer Abneigung gegen die Sache machte, ließ sie sich von Eduard, der es nicht anders wollte, eine Quittung ausstellen. Das beruhigte die alte Dame etwas. Eduard half nun seinem Lehrer aus allen Kräften und versuchte sich bald als Tischler, bald als Tapezier oder Maler. Eines Tages überraschte Elfriede, welche in Begleitung von Frau Nicolas den Zauberpalast